

Liebe Jugendliche und ganz besonders liebe Firmlinge,

Fastenzeit 2020 – wir verzichten auf unseren Alltag! Momentan ist alles ganz anders als sonst und irgendwie fühlen wir uns auch, in gewisser Hinsicht unseres normalen Lebens beraubt. Etwas Unsichtbares durchkreuzt all unsere Pläne, Verabredungen, Unternehmungen und alltägliche Pflichten.

Aber da ist auch noch jemand anderes, der unser Leben für immer “durchkreuzt” hat, und das schon viel früher und existenzieller: Jesus Christus. Lassen wir uns jetzt durch das Vertrauen auf ihn und seinen ununterbrochenen Beistand durch diese ungewöhnliche Zeit tragen. Lassen wir unser Leben “durchkreuzen” von seiner Liebe am Kreuz, auf die wir uns jedes Jahr in der Fastenzeit jedes Jahr vorbereiten!

Ich lade euch und eure Familien ganz herzlich ein, die Kar- und Ostertage auch ohne Gottesdienste miteinander zu erleben und zu feiern. Die Kirchen sind geöffnet und ihr könnt euch dort einen gesegneten Palmzweig und die Osterkerze abholen. Zündet eine Kerze in der Kirche an betet für euch, eure Familien und alle Menschen, die in diesen Tagen unmenschliches für die Gemeinschaft leisten.

Oft können wir Gott in den kleinen, leisen und fast unscheinbaren Dingen des Lebens entdecken.

Der Kreuzweg am Kürtener Waldfriedhof bietet eine schöne Möglichkeit, sich das Leiden Jesu für die Menschen noch mal vor Augen zu führen. Die Texte zu den Bildern findet ihr hier auf der Homepage.

Auf fast allen Kanälen, die man über das Internet finden kann, gibt es zahlreiche Angebote. Hier eine kleine Auswahl:

Unseren Weihbischof Ansgar Puff findet ihr mit Impulsen und Anregungen auf seinem Instagram Account „weihbischofansgar“ oder auch auf Facebook.

Unter #durchkreuzt und crux_koeln findet ihr auf Instagram Angebote der Jugendseelsorge im Erzbistum Köln oder auch auf Facebook unter Jugendseelsorge Erzbistum Köln.

Die religiöse Gemeinschaft von Taizé könnt ihr dort auch finden. Sie überträgt über ihre Internetseite oder über Facebook im Livestream jeden Abend um 20.30 Uhr ihren „evening prayer“.

Für die vier kommenden großen Feiertage der Kar- und Osterzeit habe ich euch ein paar Texte, Gebet und Anregungen zum Nachdenken zusammengestellt.

Palmsonntag – Jesus zieht in Jerusalem ein

Jesus kommt auf seinem Weg hinauf nach Jerusalem am Ziel an. Er reitet auf einer Eselin. Zeichen des Friedens, in die Stadt ein. Viele Menschen säumen die Straßenränder, jubeln ihm zu und rufen mit lauter Stimme: „Hosianna! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna dem Sohne Davids.“ Sie haben Palmzweige in den Händen und bereiten vor ihm ihre Kleider aus. Jubel, Lobgesänge und Freudenrufe der Menschen begleiten Jesus auf seinem Einzug in Jerusalem. Begeisterte Menschen wollen ihn zu ihrem König machen. Es ist ein grandioser Empfang, den die jubelnde Menge ihm bereitet.

Immer wieder schallt es: „Hosianna dem Sohne Davids. Seht, unser König kommt.“

- Bin ich ein begeisterter Mensch?
- Strahle ich Begeisterung auf Menschen aus?
- Bin ich vom Geist Gottes erfüllt?
- Öffne ich mich für das Wirken der Heiligen Geistes?
- Lasse ich mich von der Begeisterung einer Menschenmenge anstecken?
- Nehme ich die Schlachtrufe einer Menschenmenge unkontrolliert auf?
- Bin ich empfänglich für Parolen?
- Stehe ich Führungspersonen kritisch gegenüber?
- Suche ich in meinem Handeln die eigenen Freiräume?

Jesus, dein Einzug in Jerusalem wurde zu einem Festzug. Die Menschen zeigen ihre Begeisterung für dich durch Freudengesänge und Jubelrufe. Sie wollten dich zu ihrem König machen, der sie von dem Joch der Römer befreit. Du solltest ihr Anführer gegen den Kaiser sein. Doch du hast dich dem Sog der begeisterten und laut rufenden Menge entzogen. Dein Weg war ein anderer. Du strebtest kein äußeres Amt an, keine politische Macht, sondern du suchtest die Herzen der Menschen, um sie auf ihrem Weg zu begleiten. Deine Botschaft spricht von Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Nächstenliebe. Du willst den Menschen befreien und inneren zwängen, von Abhängigkeiten, die das Leben lähmen. Dein Leben war ein Kampf zwischen Unfreiheit und innerer Freiheit. Dafür bist du in den Tod gegangen. Dein Leben war geprägt durch das Ringen um Wahrheit.

Gründonnerstag – Jesus teilt das Brot und den Wein

Am Abend vor seinem Leiden, beim Abschiedsmahl mit seinen Jüngern, sind die Gedanken, Worte und Handlungen Jesu ganz auf den Menschen hin ausgerichtet. Sein ganzes Tun während der Mahlfeier ist geprägt vom Füreinander-da-sein, vom Geben und Teilen und vom Leben in der Gemeinschaft. In der Stunde des Abschieds ist Jesus allein mit seinen engsten Freunden.

An diesem Abend nimmt Jesus Brot und den Becher mit Wein in seine Hände und dankt Gott für diese Gaben. Mit dem Dankgebet erinnert er an Gott, den Schöpfer aller guten Gaben. Gott beschenkt uns. Er hat uns Menschen seine Schöpfung anvertraut. In seinem Dank schließt Jesus das menschliche Leben mit ein. Gott ist der Schöpfer allen Lebens. Er ist ein Gott des Lebens.

Jesus bricht beim Mahl das Brot und reicht Brot und Wein an seine Jünger weiter. Jesus teilt und verteilt die Gaben an die Menschen. Im Zeichen des Brotbrechens und im Reichen des Weines weist Jesus auf den tiefen Sinn im Leben hin. Der Menschen lebt vom Teilen. Jesus hat sein ganzes Leben mit den Menschen geteilt. Jesus teilt die Gaben und das Leben, damit alle Menschen satt werden. Durch das Teilen sind die Menschen mit Jesus und untereinander verbunden.

- Glaube ich an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und bekenne ich ihn vor den Menschen?
- Danke ich Gott für mein Leben, für meine Fähigkeiten und Begabungen und für alle Gaben, die er mir zukommen lässt?
- Teile ich meinen Besitz, meine Fähigkeiten und Begabungen, mein Leben mit den anderen?
- Besitze ich die Kraft, auf manche Güter und gesellschaftliche Strömungen zu verzichten und gegen sie anzugehen?
- Kann ich selbstlos abgeben und schenken?
- Vergesse ich im Überfluss und Reichtum des Lebens die Not, unter der viele Menschen leben müssen?
- Lebe ich so, dass alle Menschen satt werden können?

Jesus, du beschenkst uns reichlich mit deinen Gaben. Die größte Gabe, die uns dein Vater im Himmel geschenkt hat, ist seine wunderbare und vielfältige Schöpfung. Er hat sie uns anvertraut, damit wir sie bewahren. Im Abendmahlssaal hast du uns ein Beispiel gegeben. Du hast in Brot und Wein dein Leben mit uns geteilt und uns den Auftrag gegeben, das Gebot der Liebe zu halten und die Gaben und das Leben miteinander zu teilen.

Karfreitag – Jesus stirbt am Kreuz

Jesus,
du warst im Tod
allein.
Einsam,
von Gott und den Menschen
verlassen,
innerlich
von Ängsten umgeben,
dem Hohn und dem Spott
der Umstehenden ausgesetzt,
bist du gestorben.
Vor dem Tod hast du
aus deinem tiefsten Inneren
die Worte gesprochen:
„Es ist vollbracht.“
Und
„Vater, in deine Hände empfehle ich
Meinen Geist.“
Stille
Totenstille
Sonnenfinsternis
Zerbersten der Erde
Zerreißen des Tempelvorhanges
Untergang der Schöpfung
Momente des Weltgerichtes
Alles im Zeichen des Todes
Kreuz
Kreuztod
Das Leben
ist gestorben.
Das Ende
eines
hoffnungsvollen
Lebens.
Oder der Anfang
Eines Hinüberlebens?

Jesus, dein Tod ist der Durchgang zum Leben. Stärke in uns den Glauben, dass das Sterben und der Tod nicht der Schlusspunkt des irdischen Lebens sind, sondern der Anfang eines neuen Lebens. Nimm von uns die Angst vor dem Tod, damit er nicht zu einem nebulösen Augenblick am Ende des Lebens wird. Im Glauben an das neue Leben verwandelt sich das Kreuz zu einem Lichtquell, der uns den Schritt zum Hinübergang zu dir erleichtert.

Ostern – Auferstehung- ein Leben nach dem Tod

Zwillinge unterhalten sich - Basierend auf einer Geschichte von Pablo J.Luis Molinero

Im Mutterleib wuchsen Zwillinge heran. In dem Maße wie ihr Bewusstsein, stieg auch ihre Freude: „Ist es nicht wunderbar, dass wir leben?“, sagte eines Tages der eine zum anderen. Die Zwillinge begannen im Laufe der Zeit ihre Welt zu entdecken. Dabei fanden sie auch die Schnur, die sie mit ihrer Mutter verband und ihnen Nahrung gab. Beglückt sagten sie: „Wie groß ist doch die Liebe unserer Mutter, dass sie ihr eigenes Leben mit uns teilt!“ So vergingen die Wochen und sie bemerkten, wie sie sich veränderten. „Was bedeutet es, dass wir uns im Laufe der Zeit so verändern?“ fragte der eine den anderen. Der antwortete: „Das bedeutet, dass unser Aufenthalt in dieser Welt bald dem Ende zugeht.“

„Aber ich will doch gar nicht gehen,“ entgegnete der zweite, und fügte hinzu: „Glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“

„Ja, das gibt es. Unser Leben hier ist nur dazu gedacht, dass wir wachsen und uns auf das Leben nach der Geburt vorbereiten, damit wir stark genug sind für das was uns erwartet.“

„Blödsinn, das gibt es doch nicht. Wie soll denn das überhaupt aussehen, ein Leben nach der Geburt?“

„Das weiß ich auch nicht so genau. Aber es wird sicher heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“

„So ein Unsinn! Herumlaufen, das geht doch gar nicht. Und mit dem Mund essen, so eine komische Idee! Es gibt doch eine Nabelschnur, die uns ernährt und die ist ja jetzt schon zu kurz zum Herumlaufen.“

„Doch es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders!“

„Wir werden unsere Lebensschnur verlieren. Wie aber sollen wir ohne sie leben? Vielleicht haben andere vor uns schon diesen Mutterschoß verlassen, doch keiner von ihnen ist zurückgekommen und hat uns gesagt, dass es ein Leben nach der Geburt gibt. Nein, die Geburt ist das Ende, da bin ich mir ganz sicher!“

„Es ist noch nie einer zurückgekommen von „nach der Geburt“. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende, danach ist alles dunkel und Quälerei“.

So fiel der eine, der Pessimistische von beiden, in einen tiefen Kummer und sagte: „Wenn die Empfängnis mit der Geburt endet, welchen Sinn hat dann das Leben im Mutterschoß? Es ist sinnlos. Vielleicht gibt es gar keine Mutter?“

„Aber sie muss doch existieren“, protestierte der andere, „wie sollten wir sonst hierher gekommen sein? Und wie könnten wir am Leben bleiben?“

„Auch wenn ich nicht genau weiß, wie das Leben nach der Geburt aussieht, jedenfalls werden wir dann unsere Mutter sehen und sie wird für uns sorgen“.

„Mutter? Du glaubst an eine Mutter? Sag mir, hast du je unsere Mutter gesehen?“ fragte der erste, „Möglicherweise lebt sie nur in unserer Vorstellung, und wir haben sie uns bloß ausgedacht, damit wir unser Leben dann besser verstehen können. Wo ist sie denn bitte?“

„Na hier, überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie können wir gar nicht sein“.

„Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht“.

Doch manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt...“

Gebet

Gott, du hast Jesus nach seinem Tod am Kreuz nicht im Grab belassen, sondern ihn zum Leben erweckt. Er ist auferstanden und lebt mitten unter uns. Durch seine Auferstehung hast du den Himmel für uns Menschen neu geöffnet. Wir vertrauen auf dein Wort, dass du uns ein Leben nach dem irdischen Tod geschenkt hast, das ewige Leben, ein Leben in Fülle. Gott, stärke uns in unserem Glauben an Jesu Tod und Auferstehung. Gib uns den Mut und die Kraft, diesen Glauben weiterzusagen. Amen.

In der Gewissheit, dass wir alle im Geist und im Gebet verbunden sind,
herzliche Grüße auch im Namen der Seelsorger in Kürten

Eva Schmitz, Gemeindereferentin